

Betreff: Sauerteige und Menschenbäume

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 27.11.2015 06:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der christliche Newsletter
vom Freitag, 27. November 2015

Liebe Himmelsfreunde

Hier das zweite Speisungswunder des Herrn. Zu der Zeit des Herrn war es üblich, bei jedem Weg, bei jeder Wanderung einen Mundvorrat mit sich zu führen. Es gab nicht an jeder Ecke so wie heute Nahrung zu kaufen. Weil die viertausend ihren Vorrat aufgebraucht hatten, ist davon auszugehen, dass der Herr über drei Tage auch diese Menge gelehrt hatte und dadurch ihr wohl bemessener Essensvorrat zu Ende ging.

Dieser natürlichen Not konnte der Herr leicht Abhilfe schaffen. Doch was sagen die übriggebliebenen Körbe voller Brot nach der Speisung wohl aus? Aus meiner Sicht - wie wenig die Menge der Zuhörer von der geistigen Speise, die Er ihnen zweifellos gereicht hatte, in sich aufnehmen konnten. So auch die Jünger, wie im weiteren Ablauf der Ereignisse klar wird.

Doch vorher noch die Szene mit den Pharisäern. Sie kannten ihn und hatten schon viel von Ihm gehört. Sie stritten mit Ihm. Es kann wohl um nichts anderes gegangen sein als um den Themenkomplex ihrer Satzungen und Erkenntnisse aus dem alten Testament sowie um Seine Sendung als Messias in diese Welt. Dass sie da nicht einig werden konnten, liegt auf der Hand und dass Herr im Gespräch mit ihnen jedes ihrer Argumente widerlegen konnte auch. So forderten sie von Ihm ein Zeichen vom Himmel, also ein göttliches Zeichen.

Warum gab Er es ihnen nicht? Wäre das wohl, wie man heute sagt, eine Seiner leichtesten Übungen gewesen. So ein Wunder oder Gottesbeweis hätte sie aus meiner Sicht in ihrem Menschsein quasi vernichtet. Sie hätten einen Zwangsglauben durch das Wunder an Ihn und Seine Sendung annehmen müssen. All das, was ihr Leben und Denken ausmachte, wäre auf einen Schlag vernichtet worden. Ihnen wäre die Freiheit der Entscheidung, für oder gegen den Herrn, genommen. Da es ja ein schlagender Gottesbeweis hätte sein müssen. Denn alle Wunder, von denen sie gehört oder vielleicht zum Teil sogar selber erlebt, hatten sie verworfen, bis hin zu der Unterstellung, dass der Herr Seine Wunder mit Hilfe finsterner Mächte bewirken würde.

Das wirklich Schlimme an einem so gewirkten Zwangsglauben wäre, dass auch die aus dem Glauben hervorgehende Liebe zu Ihm, eine erzwungene wäre. Die sich maximal aufschwingen kann zu ihrer allerschwächsten Form: der Dankbarkeit.

Ganz anders ist ein Glaube der aus Seinem Wort in uns gezeugt wird. Früher oder später kann dieser in uns die Liebe zum Herrn erwecken, die dann durch den aus ihr neugeborenen Glauben an Ihn, tiefer und tiefer werden kann und somit größer und größer.

Die Jünger kommen nun in Sorge um das natürliche Brot, das sie vergessen hatten mitzunehmen. Weil es eben ihre Aufgabe gewesen war, für den Mundvorrat zu sorgen.

Der Herr merkte wohl auch ihre Gedanken, wo wie sie sich Brot besorgen wollen und warnte sie vor dem Sauerteig der Pharisäer und des Herodes. Was eine geistige Warnung sein sollte, nämlich die Warnung vor falschen religiösen Lehren und den falschen Lehren der Welt, wurde aus ihrer Sorge um das natürliche Brot falsch aufgefasst. Eben auf das Natürliche bezogen. Ihr Herz war verhärtet oder verstockt wieder aus einer Angst, nämlich einen scharfen Verweis des Herrn zu erhalten wegen ihrer Vergesslichkeit für den Mundvorrat zu sorgen. So wandten sie sich in ihrer Not nicht an Ihn, sondern versuchten, selber eine Lösung zu finden.

Das war eben der Sauerteig der Pharisäer, der bis heute in Umlauf ist. Die Furcht vor einem richtenden und strafenden Gott. Der Sauerteig des Herodes damals wie heute allerlei Weltsorgen. Beide Sauerteige haben das Potential, die Liebe zum Herrn zu verdunkeln und das Vertrauen zu Ihm zu ersticken!

Der Herr jedoch führt ihnen die beiden Speisungswunder vor Augen, womit Er aber geistig gesehen all Seine Lehre meint, die Er auch ihnen bei dieser Gelegenheit gegeben hat. Und ihnen mit den übriggebliebenen Körben voll Brot vor Augen führte, wie wenig sie vom Wesen Gottes und somit von seinem Wesen begriffen hatten.

Hätten sie Seine göttliche Güte und Barmherzigkeit recht aufgefasst, wären sie in ihrer Not zuerst zu Ihm gekommen. Wären wohl gar nicht erst in Sorgen welcher Art auch immer verfallen. Der Herr hätte ihnen dann auch schon gesagt, was sie tun sollten.

Jetzt kommt folgerichtig die Heilung eines Blinden. Denn dass der Herr die Jünger zuvor gänzlich von ihrer geistigen Blindheit für das erlebte Geschehen befreit hat, klingt an in dem "versteht ihr denn noch nicht". Er wollte, dass sie verstehen und hat wohl nicht eher geruht, bis das so war.

Die Heilung des Blinden wurde so noch ein Lehrstückchen für die Jünger bis in unsere Zeit hinein. Er öffnete dem Blinden zuerst die geistigen Augen und fragte, was siehst du? "Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen."

Wenn man glauben kann das der Blinde zuerst einen geistigen Blick tun durfte auf die Menschen, der dem geistigen Blick gleich, den der Herr auf die Weltmenschen hatte, öffnen sich viele Wege, dieses Bild auszulegen.

Mir fiel dazu eine Geschichte aus dem Judentum ein. Sie erzählt, dass die Wurzeln des Baumes der Erkenntnis und die des Baumes des Lebens einst im Paradies verbunden waren. Durch den Sündenfall wurden sie getrennt. So kann der Mensch seitdem Erkenntnisse und Wissen sammeln, auch aus der göttlichen Weisheit, soviel er nur immer will. Dennoch ist es ihm unmöglich, sich selber daraus das ewige selige Leben in Gott zu bereiten. So passt das, was der Blinde sieht, als Bild auf die Weltmenschen damalige Zeit und das Streben der Menschheit in der heutigen Zeit.

Zu so einem Erkenntnisbaum, der in der Welt umherläuft, kann auch jeder Christ werden. Der Baum des Lebens ist der Herr! Nur durch Glaube und Liebe zu Ihm verbinden sich die Wurzeln unseres Erkenntnisbaumes wieder in der göttlichen Ordnung mit dem Lebensbaum. Nur so können uns alle Erkenntnisse sowie auch unser Wissen zum ewigen Leben leiten. Alles das kann dann dem Herrn dazu dienen, uns tiefer in die Demut und Liebe zu Ihm zu führen. Während genau gleiches Wissen und Erkenntnisse aus der göttlichen Weisheit, ohne die Rückbindung zum Baum des Lebens, in immer größere Tiefen des geistigen Todes leiten können.

Noch etwas Wichtiges lehrt mich dann die endgültige Heilung des Blinden. Schlussendlich habe ich in der Begegnung mit dem Nächsten immer nur Menschen zu sehen. Menschen, die wie ich der Barmherzigkeit des Herrn zur Erlösung bedürfen. Heute noch von Ihm getrennt, kann morgen ein Mensch durch eine vermittelte oder unvermittelte Gnade des Herrn mich meilenweit auf dem Erlösungsweg überholen. Es reicht also völlig, jeden Nächsten mit so viel Liebe wie möglich zu begegnen. Ohne ihn zu beurteilen. Wie und wo ich ihm eine Hilfe sein kann, wird der Herr mich schon wissen lassen.

Betrachtungen und Blicke in geistige Zustände der Welt sowie der Menschen in ihr sollen der Selbsterkenntnis dienen und mich so vor den Fallstricken und Gruben des Bösen in mir behüten. Nicht um den Nächsten zu beurteilen. Das kann in der vollen Wahrheit nur der Herr.

Die Speisung der Viertausend Markus 8

1 Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

2 Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen.

3 Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

4 Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen?

5 Und er fragte sie: Wie viel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben.

6 Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus.

7 Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen.

8 Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll.

9 Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Die Zeichenforderung der Pharisäer

10 Und alsbald stieg er in das Boot mit seinen Jüngern und kam in die Gegend von Dalmanuta.

11 Und die Pharisäer kamen heraus und fingen an, mit ihm zu streiten, versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

Quelle: <http://www.bibleserver.com> Lutherbibel 1984, Markus 8

=====

Liebe Grüße
frohe 24 Stunden
Lothar

lothar.rohs@live.de

=====

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=34833&email=info@adwords-texter.de>
